

beziehung aller Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der technischen Intelligenz in die Leitung der Produktion die Arbeitsproduktivität rasch zu steigern und den Staatsplan zu erhöhen. Gleichzeitig sollte erreicht werden, die Belegschaft des Werkes zu befähigen, ihre Verpflichtungen gegenüber den anderen sozialistischen Betrieben und dem gesamten Kreis Eisenach beispielhaft zu erfüllen und sozialistische Hilfe zu leisten.

Die Brigade erarbeitete zunächst eine Analyse, um einen genauen Überblick über die politische, ökonomische und kulturelle Lage im Werk zu erhalten. Dabei konzentrierten sich die Genossen vor allem auf die Aufdeckung der vorhandenen Widersprüche, um das entscheidende Kettenglied zu erkennen, mit dessen Hilfe alle anderen politischen und wirtschaftlichen Aufgaben gelöst werden können. Als dieses Kettenglied stellte sich das seit Jahren nicht nach den ökonomischen Gesetzen entwickelnde Verhältnis zwischen der Steigerung der Arbeitsproduktivität und dem Wachstum des Durchschnittslohnes heraus. Dieser war schneller gestiegen als die Arbeitsproduktivität. Diese für die persönlichen und gesellschaftlichen Interessen nicht günstige Entwicklung hatte die Parteileitung zum Anlaß genommen, eine breite ideologische Auseinandersetzung herbeizuführen. Zunächst galt es also, die politische Führungsarbeit zu verbessern.

*

Eine jede Parteileitung tritt auf der Stelle, wenn sie nicht die betrieblichen mit den großen politischen Problemen verbindet und nur eine allgemeine Politik betreibt. Diesen Fehler hatte die Parteileitung des VEB AWE gemacht. Sie vertrat zuerst gegenüber der Brigade die Meinung, daß es mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität im Werk in Ordnung ginge und daß ein richtiges Verhältnis zwischen der Arbeitsproduktivität und dem Durchschnittslohn bestünde, weil sie 1957 entsprechend der Kennziffer des Planes gestiegen war. Die Genossen ließen aber das ungesunde Verhältnis zwischen der Arbeitsproduktivität und der Lohnsumme außer acht. Die Brigade konnte auf Grund vieler Aussprachen mit Arbeitern beweisen: Nicht alle Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität wurden genutzt. Als neue Maschinen aufgestellt und andere Veränderungen in der Fertigungstechnik vorgenommen wurden, blieben z. T. die alten Normen bestehen. Im Werk bestand kein Normaktiv. Die Gewerkschaftsleitung hatte beschlossen, in sechs Brigaden mit der Einführung der Seifert-Methode zu beginnen. Dieser Beschluß blieb jedoch nur Papier.

Diesen Tatsachen konnte die Parteileitung nichts entgegensetzen. Sie sah ihre Fehler in der politischen Führungsarbeit ein. Damit war die Einsicht da, der Steigerung der Arbeitsproduktivität durch die Ausnutzung der betrieblichen Reserven einen raschen Aufschwung zu geben. Besser als in der Vergangenheit von der Parteio rganisation geführt, konnte die Belegschaft in diesem Jahr einen großen Erfolg erzielen. Die Arbeitsproduktivität stieg bisher um 13 Prozent, der Durchschnittslohn dagegen nur um 0,4 Prozent (1957 = 100 Prozent).

Neuer Arbeitsstil der Schlüssel zu dem Erfolg

Alle wichtigen politischen, organisatorischen und wirtschaftlichen Fragen wurden in der Parteileitung beraten und beschlossen, nachdem gründliche Untersuchungen und Arbeitersprachen im gesamten Betrieb stattgefunden hatten, wie z. B. bei der Erhöhung des Staatsplanes. In der Parteileitung wurde überlegt: Können wir den Staatsplan erhöhen? Alle waren dafür. Aber das Ziel konnte nicht festgelegt werden. Die Diskussion wurde von den Leitungs- und